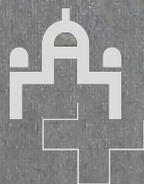


François Comment (Ed.)

**125 Jahre
Amtliches Bulletin
der Bundesversammlung**

**Les 125 ans
du Bulletin officiel
de l'Assemblée fédérale**

**I 125 anni
del Bollettino ufficiale
dell'Assemblea federale**



1941
Den 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stenographischen Dienstes stehen sieben Diktier- und sechs Abhörapparate (Wachswalzen-Diktaphone) zur Verfügung. Nur brauchen die Stenographen die einzelnen Reden, die sogenannten Turnusse, nicht mehr direkt einer Schreibrkraft ins Ohr zu diktieren.¹⁰⁹

1950
In der Sommersession zieht mit der Bundesstenographin Paula Aeschbach (1922–2011) erstmals eine Frau in die Ratsäle ein. An einem Wertschreiben in Mühlheim erreicht sie 1958 einen Spitzenwert von 400 Silben pro Minute.¹¹⁰

1952
Die Fraktionen lehnen den Vorschlag, im Stenographischen Bulletin neu sämtliche Debatten abzuzeichnen, «einheitslos» ab.¹¹¹

1952
Dr. Otto Vollenweider, der Leiter des Stenographischen Dienstes, wird von den Ratspräsidenten nach 43 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet.¹¹²

1953
Ab der Frühjahrsession 1953 zeichnet neu Werner Bosshard (1912–2003, Bundesstenograph seit 1936) für die Redaktion des Bulletins verantwortlich.

1955–
Die alten Diktaphone werden sukzessive durch Magnetfolien-Geräte ersetzt.¹¹³



Werner Bosshard (1912–2003), der vierte Chefredaktor des Amtlichen Bulletins, im Alter von 1952 bis 1976.

1958
Das Büro des Nationalrates diskutiert über den Abdruck der Verhandlungen zu zwei Postulaten und lehrt diesen mit drei zu zwei Stimmen ab. Es soll kein Präzedenzfall

109 Hug 1941, S. 366f.; Luyten 1987.
110 Mitteilung Graf Aeschbach, Bulletin von Paula Aeschbach, im Archiv DAB.
111 Prot. Bern, 12.03.1958, S. 4.
112 Urgebührenbuch ABA, 1912/1952, S. 944; Urgebührenbuch A-B, 17.12.1952, S. 406f.
113 Luyten 1987.

für eine allfällige Erweiterung des Stenographischen Bulletins geschaffen.¹¹⁴

1960
Nachdem der Bundeskanzler dem Wunsch der Stenographen zugestimmt hat, die Ratsverhandlungen auf Tonband aufzunehmen, werden Versuche mit Aufnahmegeräten durchgeführt. In der Folge lässt die Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale Anlagen mit zwei in Serie geschalteten und von den Ratssälen aus ferngesteuerten Ultrawax-Magnetfolienengeräten konstruieren. Diese werden, nach Sprache und Rat getrennt, in vier eigens hergestellte Eichenholzkästen eingebaut. Damit können über eine elektromechanische Steuerung höchstens zweimal zehn Redeminuten aufgezeichnet werden, dann müssen die Folien jeweils ausgewechselt werden. Dieses einfache und robuste, wenn auch sehr bedienungsentensive System wird von Delegationen ausländischer Parlamente besichtigt und von manchen dieser Stenographischen Dienste kopiert. Es bleibt unverändert während über dreissig Jahren in Betrieb.¹¹⁵



Ein Diktaphon der Typ «Ultrawax» auf einer Magnetfolienfäden höchsten zehn Minuten Aufnahme Platz.

1960
Aufnahme der Ratsverhandlungen auf Tonband. Redaktoren beginnen die Stenographen zu ersetzen.

1961
Nach dem Tod eines französischsprachigen Stenographen bewerben sich nur zwei ungeeignete Kandidaten um die Nachfolge. Als Notlösung wird ein pensionierter Stenograph weiterbeschäftigt.¹¹⁶

1962
Der Bundesrat erlässt neue «Vorschriften über das Dienstverhältnis der beim Stenographischen Dienst der Bundesversammlung beschäftigten Stenographen».¹¹⁷

1962
Dezember
Jean-Marc Sauvain, Adjunkt der Bundeskanzler, erstattet einen Bericht über die Möglichkeit, Redaktoren statt Stenographen zu beschäftigen, die verschiedene Pensionierungen unmittelbar bevorstehen und Rekrutierungsprobleme drohen. Nach erfolgreichen Versuchen wird der Einsatz von Redaktoren befürwortet. Diese sollen für die Dauer der Sessionen möglichst aus anderen Dienststellen der Bundesverwaltung abgezogen werden.¹¹⁸

114 Prot. Bern, 12.03.1958, S. 31.
115 Ein Tisch mit allen technischen Einrichtungen beim DAB in situ erhalten. Schärer 1963; Bosshard 1988, Bericht 208/1969, S. 2, Luyten 1987.
116 Sauvain 1962.
117 Präz. 1976, Bericht 208/1969, S. 1.
118 Sauvain 1962.



Der Nationalratssaal bei der Eröffnung des Parlamentssitzungsgebäudes am 1. April 1902.



Der Eidgenössische Baudirektor ab dem Jung 1885–1924, ein Befürworter der Rednertribüne.

Nach problematischer wird die Situation ab 1911, als der neugewählte Nationalrat aufgrund der Volkszählung von 1910 auf einen Schlag um 22 auf 189 Mitglieder anwächst. Die neue Saalbesetzung erfordert den Abbau der alten Stenographenbank. An ihre Stelle tritt eine vierplatzige Bank für die Stimmzähler, und davor wird für die Stenographen ein einfacher Tisch aufgestellt.

Letzteres bleibt das Neumodern im Saal dennoch nicht erspart, insbesondere deshalb, weil der Rat 1920 beschliesst, fortan nicht mehr nur Debatten über Bundesgesetze und referendumsfähige Erlasse stenographieren zu lassen, sondern ausnahmslos sämtliche Verhandlungen. Auch nach seiner Totalrevision hält das Geschäftsreglement in Artikel 63 weiterhin ausdrücklich fest: «Die Mitglieder sprechen stehend an ihren Plätzen. Für die Berichterstatter stehen besondere Plätze zur Verfügung.»¹¹⁹ 1922 – inzwischen ist man zum Proporzwahlrecht übergegangen – steigt die Mitgliederzahl um weitere neun Sitze und erreicht mit 198 einen neuen Höchstwert. Nun bleibt nichts anderes übrig, als bestehende Durchgänge zwischen den Sitzreihen in den äusseren Sektoren zu öffnen, wodurch das Zirkulieren der Ratsmitglieder erschwert wird.¹²⁰ Gleichzeitig wird die bisher vierplatzige Stimmzählerbank auf die heute noch bestehenden sechs Plätze verkleinert.

Anfang 1926 verlangt der Bundesrat eine Verbesserung der Akustik des Nationalratssaales. Am 23. März referiert der neugewählte Eidgenössische Baudirektor Léon

5 Friedrich Bopp (1863–1935), Nationalrat 2tr 1915–1928, Bauern-, Gewerben- und Körperkassen.
6 Urgebührenbuch Amtliches Bulletin des Nationalrates, 26.06.1926, S. 40f. Bis 1970 wurden im Amtlichen Bulletin nur Debatten über referendumsfähige Erlasse veröffentlicht. Identische urgraphische Texte sind heute digitalisiert verfügbar unter <http://www.amtsdruckschriften.ch/alpha>.
7 Geschäftsjahresbericht des Nationalrates vom 05.06.1903, Anl. 61 IAS (1902/03 645).
8 Geschäftsjahresbericht des Nationalrates vom 17.12.1920 (IAS 1921 12).
9 Vgl. Protokoll des Büros der Nationalräte, 07.04.1922, S. 93. Die Protokolle des Büros der Nationalräte befinden sich im Schweizerischen Bundesarchiv (Digitalat E 1000 17).



Bern: Nationalratssaal im Bundespalast

Rechtliche Protokolle des Nationalratssaals mit der ursprünglichen Ausstattung.

Jung» vor dem Büro des Nationalrates¹²¹ über diese Frage. Er hält fest, man habe bereits verschiedene Experten befragt und auf deren Rat hin einerseits den Untertisch des Saales mit gepresstem Torf ausgefüllt und andererseits «die Hohlkehle rings um die Decke mit einem wattierten Behang versehen»¹²² dadurch hätten sich die akustischen Verhältnisse «um circa 12 Prozent» verbessert. Der Baudirektor schlägt als weiteren Schritt den Einbau einer neuen, tiefer liegenden Saaldecke vor. Zudem, so findet er, wäre es akustisch vorteilhaft, «zum System der obligatorischen Rednertribüne überzugehen».¹²³ Dieser Vorschlag kommt im Büro gar nicht gut an. Neben zaghaften Stimmen, die sich für Versuche mit einer solchen Rednertribüne aussprechen, lehnt die Mehrheit des Büros die Idee rundweg ab. Am weitesten geht Nationalrat Grünfelder¹²⁴,

der befürchtet: «Es könnte eine direkte Beschränkung der Redefreiheit sich daraus ergeben. Die Notwendigkeit jedes Wort und jeden Redner zu verstehen, verschärfen zu können und zu müssen, ist gar nicht vorhanden.»¹²⁵

10 Leon Jung (1885–1954), Uly. Baudirektor 1925–1950. Vgl. Schweizerische Beilage, Nr. 41965, S. 55f.
11 Das Büro ist jenes Organ, das sich mit dem Verfahren, der Organisation und der Verwaltung des Rates beschäftigt. Es wird zu jeder Zeit aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten sowie den Stimmengruppen gebildet.
12 Protokoll des Büros der Nationalräte, 23.03.1926, S. 121f.
13 Ernst Grünfelder (1873–1971), Nationalrat 5tr 1925–1948, liberal-konservative Fraktion.
14 Protokoll des Büros der Nationalräte, 23.03.1926, S. 123f.

Inhalt / Sommaire / Indice

Christa Markwalder	9	Vorwort der Nationalratspräsidentin
Raphaël Comte	11	Préface du président du Conseil des Etats

Gilbert Kolly

13	A la recherche de la volonté du législateur Le Bulletin officiel, outil de travail quotidien et source d'information indispensable
----	---



Rapportant de manière exhaustive les réflexions du législateur, le Bulletin officiel est une source d'information indispensable au Tribunal fédéral pour interpréter les dispositions légales en cas de difficulté – des références déterminantes figurent parfois dans des délibérations anciennes. Le Bulletin officiel permet aussi au Tribunal fédéral de s'informer sur les activités législatives en cours dans un domaine donné ou qui portent sur sa propre organisation, sur la procédure pour le saisir ou sur sa fonction d'autorité de surveillance.

Corina Casanova

17	Il Bulletin uffizial – ina tribuna digitala In spievel da la plurilinguitad dal sistem politic svizzer
----	--



In Nationalrat und Ständerat finden die wichtigsten politischen Debatten unseres Landes statt. Für das Funktionieren unseres Staatswesens ist es entscheidend, dass die Regierungsvertreter im Parlament zu Wort kommen. Die Meinung und die Argumente der Regierung zu verschiedenen politischen Dossiers wird so öffentlich gemacht. Das schafft Transparenz. Die Schweiz ist ein Pionierland, was die Veröffentlichung der Parlamentsdebatten im Internet anbelangt. Weil in der Originalsprache der Rednerinnen und Redner protokolliert wird, ist das Amtliche Bulletin auch ein Spiegel der Mehrsprachigkeit unseres politischen Systems.

Philippe Schwab



21 Les affaires de la Cité méritent publicité: la démocratie et son script

Grâce au Bulletin officiel, le Parlement constate, documente, contrôle et sauvegarde

Le Bulletin officiel est un phare dans la tempête audiovisuelle qui nous menace tous de sidération. Aveugle comme la justice, impartial et exact sur le plan du contenu, il permet au citoyen, qui est électeur et votant, de prendre du recul et d'effectuer un travail d'analyse qui va au-delà des apparences et du trop-plein émotionnel des images. Cette synthèse offre un aperçu de l'histoire du Bulletin officiel en tant que service qui fut la matrice des futurs Services du Parlement et comme instrument au service de la démocratie.

François Comment

35 Die Sitzungen der beiden Räte sind in der Regel öffentlich Aus der Chronik des Amtlichen Bulletins der Bundesversammlung



Die Entstehungsgeschichte des Amtlichen Bulletins war eine der typischen Zangen-geburten in der schweizerischen Politik: Von der Idee bis zur Realisierung dauerte es fast ein halbes Jahrhundert. Danach hatte sich das Bulletin zunächst langsam, dann immer schneller der Entwicklung des Bundesparlamentes und dem wachsenden Bedürfnis nach Transparenz des Ratsgeschehens anzupassen. Heute hält das Bulletin weltweit eine Spitzenposition: Kaum sind die Reden gehalten, stehen sie als Text und Video schon im Internet.

1848

Beginn der jahrzehntelangen Diskussion über die Veröffentlichung der Verhandlungen von National- und Ständerat. Bis zur Schaffung des Amtlichen Bulletins braucht es mehr als zwanzig Anläufe.

1891

Schaffung des Stenographischen Dienstes und Herausgabe des Amtlichen Bulletins. Nur Debatten über referendumsfähige Vorlagen werden mitgeschrieben und gedruckt.

1921

Sämtliche Debatten werden stenographiert. Gedruckt wird weiterhin nur eine Auswahl.

1960

Aufnahme der Ratsverhandlungen auf Tonband. Redaktoren beginnen die Stenographen zu ersetzen.

1963

Das «Amtliche stenographische Bulletin» wird in «Amtliches Bulletin» umbenannt, da nur noch zum Teil stenographiert wird.

1971

Erstmals werden im Amtlichen Bulletin lückenlos alle Ratsverhandlungen abgedruckt.

1985

Einführung der elektronischen Textverarbeitung.

1993

Audiodisk, die erste in einem Parlament eingesetzte digitale Tonaufzeichnungsanlage der Welt, revolutioniert den Arbeitsalltag.

1995

Das Amtliche Bulletin ist zum ersten Mal über das Internet abrufbar.

1997

Herausgabe des Amtlichen Bulletins auf CD-ROM.

1999

Das integrierte Protokolliersystem Verbalix steuert gleichzeitig Ton, Text und Internet-Publikation.

2000

Die Redetexte erscheinen schon während laufender Ratssitzung im Internet. Das Amtliche Bulletin erhält den «Verwaltungs-Oscar» der Universität Speyer.

2003

Erster Einsatz von Verbalix portable zur Protokollierung von Kommissionsitzungen.

2011

Das gesamte gedruckte Amtliche Bulletin ist digitalisiert und frei im Internet zugänglich.

2014

Digitalisierung der bisher unveröffentlichten Teile der Ratsverhandlungen 1921–1970. Das Amtliche Bulletin ist lückenlos online verfügbar.

2016

Der neue Internetauftritt des Amtlichen Bulletins ermöglicht einen schnelleren und attraktiveren Zugriff auf Redetexte und Videos.

Lucas Chocomeli



101

Pioniere im Parlament

Zur Entstehungsgeschichte öffentlicher Ratsprotokolle

Die beruflichen Vorgänger der heutigen Redaktoren des Amtlichen Bulletins, die Pioniere der Parlamentsberichterstattung, mussten Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zahlreiche Hürden überwinden, um die Öffentlichkeit frei und umfassend über die Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlungen informieren zu können. Trotz zahlreicher Rückschläge etablierte sich schliesslich überall ein professionell organisierter Protokollierungsdienst als zentrales Element des Parlamentarismus. Der Beitrag skizziert die spannende Frühphase der Parlamentsberichterstattung anhand der Entwicklungen in Frankreich, England, den USA, Spanien, Deutschland und auch der Schweiz.

Thomas Brodbeck



121 **Das «lebendige Wort» für die «grosse Masse»,
das geschriebene für die «gebildete Klasse»**
Wie die Debatten der eidgenössischen Räte vor 1891
an die Öffentlichkeit gelangten

Bis zur Lancierung des Stenographischen Bulletins im Jahr 1891 gab es kein amtliches Protokoll der Ratsdebatten, obwohl zuvor verschiedene Akteure etliche Anläufe dazu unternommen hatten. Die Presse war für die interessierte Öffentlichkeit deshalb der weitgehend einzige Weg, sich über das parlamentarische Geschehen kundig zu machen. Wie informierten damals bedeutendere sowie regionale Zeitungen über den Wortlaut der gehaltenen Reden? Und war die Wiedergabe der Debatten in der Presse tatsächlich so inhaltsgetreu, wie es für den arglosen Leser manchmal den Anschein hatte?

Lucas Chocomeli



135 **1891**
Zur Einführung des Amtlichen Bulletins

1891, parallel zur Grossfeier des 600-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft, wurde das «Amtliche stenographische Bulletin» ins Leben gerufen. Die Gründung eines Protokollierungsdienstes zur Erfassung der Parlamentsdebatten erfolgte später als in anderen Staaten. Der Beitrag geht den Fragen nach, wieso die National- und Ständeräte so lange auf die Publikation ihrer Reden verzichteten, welche Argumente Befürworter und Gegner eines Debatten-Protokolls anführten und was letztlich die Gründe dafür waren, dass ab 1891 dann doch Stenographen zur Erfassung der Ratsverhandlungen in Dienst genommen wurden.

Thomas Brodbeck



149 **«Schriftgenossen» für die Eidgenossenschaft**
Die frühen Stenographen im Dienste der eidgenössischen Räte

Die ersten Stenographen der eidgenössischen Räte arbeiteten nicht nur für die Eidgenossenschaft, sondern oft auch für lokale und kantonale Parlamente. Ihre beruflichen Werdegänge zeigen, dass die Stenographie für sie nicht nur Beruf, sondern, mehr noch, Berufung war. Als Teil einer international vernetzten Stenographenzunft fochten sie unermüdlich für die Verbreitung der Stenographie – und dabei vor allem für «ihre» Schule. Die sonst so stillen Schaffer im Parlamentsbetrieb bewiesen denn auch eine erstaunliche Streitlust, sobald es um die Behauptung «ihrer» Schrift gegenüber denjenigen rivalisierender Schulen ging.

François Comment



159 Ich möchte die Freiheit haben, einzelne Reden zu überhören Die Einführung der Rednertribüne im schweizerischen Nationalrat

Von 1848 bis 1939 sprachen die Nationalräte stehend von ihrem Platz aus. Um einen Redner zu verstehen, musste man sich in seine Nähe begeben, was im Saal ein ständiges Hin und Her bewirkte. 1926 wurde die Einrichtung einer Rednertribüne erstmals diskutiert. Der Rat war gespalten. Nach mehreren Anläufen, die auch mit dem Einbau einer Lautsprecheranlage ab 1930 zusammenhingen, liess Ratspräsident Henry Vallotton Anfang 1939 ein Rednerpult aufstellen. In einer Zeit, in der der Parlamentarismus überall unter Druck geriet, ging es ihm um eine Stärkung der Institution Parlament.

Detlef Peitz



179 Der Fall Kittelmann Bundesstenograph und NSDAP-Mitglied

Zwei Seelen schlugen in der Brust des Bundesstenographen Dr. Hellmuth Kittelmann: Er verdankte der Schweiz seine ganze Ausbildung und den Aufstieg zum Anwalt in Zürich, zugleich hatte er sein Geburtsland Deutschland fest im Blick. Nach dem Ersten Weltkrieg organisierte er zunächst Hilfslieferungen, geriet dann in den Bann der NS-Ideologie und nahm dafür 1936 sogar Entlassung und Ausbürgerung in Kauf, begleitet von einem kräftigen Rauschen im schweizerischen Blätterwald. Fortan war er in NS-Deutschland als Richter tätig, gekrönt von posthumer Beförderung zum Landgerichtsdirektor.

Paula Aeschbach



199 Ja, ja, es gibt schon Frauen im Parlament! Aus dem Arbeitsalltag einer Bundesstenographin

Stenographinnen waren die ersten Frauen in den Ratssälen des Bundeshauses. Paula Aeschbach nahm ihre Tätigkeit 1950 auf, lange Jahre vor der Einführung des Frauenstimmrechts. «Ja, ja, es gibt schon Frauen im Parlament, sogar mitten im Saal, wenn sie auch noch stillzuschweigen haben», ereiferte sie sich anlässlich eines Vortrages am 1. Februar 1959. Detailliert schilderte sie ihre Tätigkeit hinter den Kulissen. Bis zu ihrer Pensionierung 1984 erlebte die Bundesstenographin dann im Parlament noch etliche Frauen, die die schweizerische Politik aktiv mitgestalteten.

Ernst Frischknecht

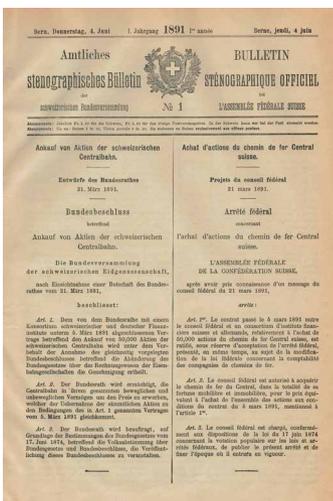


205 Von der Stenographie zur Textverarbeitung Das Amtliche Bulletin und der Protokollierungsdienst der Bundesversammlung 1976–1989

Der Beitrag befasst sich mit der Ablösung der Stenographie durch die Tonbandaufzeichnung, mit redaktionellen Fragen bei der Bearbeitung der Reden in den Räten, mit der Protokollführung in den Kommissionen, mit der Einführung der Textverarbeitung 1985 und den Anfängen der Informatikanwendungen in den Parlamentsdiensten. Daneben werden auch einzelne Aspekte der Arbeitsweise, der Organisation und der Personalpolitik in den Parlamentsdiensten behandelt. Beigefügt sind auch einige persönliche Eindrücke und Erlebnisse.

François Comment (trad. Laurent Sester)

217 Les séances de chacun des Conseils sont ordinairement publiques Extraits de la chronique du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale



La création du Bulletin officiel a été si laborieuse qu'on peut bien parler d'une naissance au forceps, typique des projets dans la politique suisse: entre le moment où l'idée a été lancée et celui où elle a été concrétisée, presque un demi-siècle s'est écoulé. Puis le Bulletin a dû s'adapter, d'abord lentement, ensuite toujours plus rapidement, au développement du Parlement fédéral et au besoin croissant de transparence des débats parlementaires. Aujourd'hui, le Bulletin officiel occupe une position de pointe: à peine les discours ont-ils été prononcés qu'ils sont disponibles sur Internet dans une version rédigée accompagnée de la vidéo correspondante.

1848
Début de la discussion – qui durera des décennies – sur la publication des délibérations du Conseil national et du Conseil des Etats. Il faudra plus de vingt tentatives pour aboutir à la création du Bulletin officiel.

1891
Création du Service sténographique et publication du Bulletin officiel. Seuls les débats sur des projets de lois soumises à référendum sont transcrits et imprimés.

1921
L'ensemble des débats sont sténographiés. Comme jusque-là, seule une sélection en est imprimée.

1960
Enregistrement des délibérations des conseils sur bande magnétique. Les rédacteurs commencent à remplacer les sténographes.

1963
Le «Bulletin sténographique officiel» est renommé «Bulletin officiel», les débats n'étant plus que partiellement sténographiés.

1971
Pour la première fois, l'intégralité des délibérations des conseils est imprimée dans le Bulletin officiel.

1985
Introduction du traitement de texte électronique.

1993

Audiodisk, la première installation d'enregistrement numérique du monde en service dans un parlement, révolutionne le travail au quotidien.

1995

Le Bulletin officiel est consultable sur Internet pour la première fois.

1997

Publication du Bulletin officiel sur CD-ROM.

1999

Le système intégré de procès-verbal Verbalix gère simultanément le son, le texte et la publication sur Internet.

2000

Le texte des interventions paraît sur Internet au cours même de la séance du conseil. Le Bulletin officiel reçoit l'«Oscar de l'administration» de l'Université de Speyer.

2003

Première utilisation de Verbalix portable pour les procès-verbaux de séances de commission.

2011

L'intégralité du Bulletin officiel imprimé est numérisée et librement accessible sur Internet.

2014

Numérisation de parties jusqu'ici non publiées des délibérations des conseils de 1921 à 1970. Le Bulletin officiel est disponible en ligne dans son intégralité.

2016

La nouvelle présentation du Bulletin officiel sur Internet permet un accès plus rapide et plus attrayant aux textes et aux vidéos des interventions.

Bernard Wuthrich



283

Du papier au clavier, d'un univers à l'autre

La transformation de la presse a accompagné celle du Bulletin officiel

Des «bleus» fébrilement attendus par les correspondants parlementaires soucieux de vérifier leurs références au texte publié très rapidement sur Internet, la production du Bulletin officiel a profondément évolué. Dans le même temps, marqué par le passage de l'écrit au numérique, le travail du correspondant parlementaire a aussi subi d'importantes transformations, élargissant ses thèmes d'analyse politique. Pourtant, tout au long de ce temps, le premier n'a cessé de fournir au second des données précieuses pour assurer la qualité de son travail.

Christoph Badertscher



291 Der permanente Spagat

Redaktion im Spannungsfeld zwischen Rede und Schreibe

Gesprochen ist nicht gleich geschrieben. So erfolgt die Lektüre des Amtlichen Bulletins im Internet durch Medien, Öffentlichkeit und Behörden unter ganz anderen Bedingungen als das Zuhören im Saal. Die Redaktion hat deshalb in jahrzehntelanger Praxis die Kriterien geschärft, nach denen sie Eingriffe vornimmt, um Konventionen einzuhalten, Versprecher zu bereinigen oder bei Improvisation am Mikrofon für Klarheit zu sorgen. Trotz Richtlinien und Regeln ist stets grosse Beweglichkeit gefragt beim Abwägen zwischen der Forderung nach guter Lesbarkeit und dem Anspruch auf Authentizität.

Elena Wildi-Ballabio



301 L'italianità sotto la Cupola

Il posto dell'italiano nell'Assemblea federale

La lingua italiana, negli ultimi anni, ha conquistato un posto del tutto rispettabile all'interno del Parlamento. Se la Costituzione federale le conferiva da sempre lo status di lingua nazionale, in Parlamento solo nel passato recente si è imposta come realtà vissuta. Alla base di questa evoluzione stanno due mozioni e un ex presidente del Consiglio degli Stati che diresse le sessioni usando prevalentemente l'italiano. Ma anche la stessa amministrazione, grazie alla legge sulle lingue, ha ormai preso a cuore l'italianità.

François Comment
(trad. François Buchi)



307 Le sedute dei due Consigli di regola sono pubbliche

Estratti dalla cronaca del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale

La nascita del Bollettino ufficiale fu un parto difficile come ce ne furono tanti nel passato della politica svizzera: ci volle quasi metà secolo per passare dall'idea alla sua realizzazione. In seguito, il Bollettino dovette adeguarsi – prima lentamente e poi con velocità sempre maggiore – allo sviluppo del Parlamento federale e all'esigenza crescente di rendere trasparente quello che avviene nei consigli. Oggi il Bollettino è globalmente all'avanguardia: non appena un discorso è stato pronunciato, ecco che lo si ritrova in Internet sotto forma di testo e video.

1848

Inizio delle discussioni decennali sulla pubblicazione delle deliberazioni del Consiglio nazionale e del Consiglio degli Stati. Ci vorranno più di venti tentativi prima di arrivare alla creazione del Bollettino ufficiale.

1891

Istituzione del Servizio stenografico e pubblicazione del Bollettino ufficiale. Vengono trascritti e stampati i soli dibattiti su progetti soggetti a referendum.

1921

L'insieme dei dibattiti sono stenografati. Come da prassi, solo una selezione ne viene pubblicata.

1960

Registrazione delle deliberazioni dei consigli su nastro magnetico. I redattori cominciano a prendere gradualmente il posto degli stenografi.

1963

Il «Bollettino stenografico ufficiale» cambia nome in «Bollettino ufficiale», poiché la stenografia sta battendo in ritirata.

1971

Per la prima volta, le deliberazioni dei consigli vengono stampate integralmente nel Bollettino ufficiale.

1985

Introduzione dell'elaborazione testi elettronica.

1993

Audiodisk, il primo impianto al mondo per la registrazione digitale del suono utilizzato in un Parlamento rivoluziona i metodi di lavoro.

1995

Per la prima volta si può consultare il Bollettino ufficiale in rete.

1997

Pubblicazione del Bollettino ufficiale su CD-ROM.

1999

Il sistema informatico Verbalix permette nello stesso tempo di registrare il suono, elaborare i testi e pubblicarli in rete.

2000

Gli interventi dei parlamentari sono resi disponibili in rete mentre le deliberazioni sono ancora in corso. Il Bollettino ufficiale viene premiato con l'«Oscar dell'amministrazione» dell'Università di Speyer.

2003

Il sistema Verbalix portable viene impiegato per la prima volta al fine di verbalizzare le sedute commissionali.

2011

Il Bollettino ufficiale a stampa è digitalizzato e liberamente disponibile in rete nella sua totalità.

2014

Digitalizzazione delle parti finora non pubblicate delle deliberazioni dei consigli dal 1921 al 1970. Il Bollettino ufficiale è disponibile online nella sua totalità.

2016

Il rinnovato sito Internet del Bollettino ufficiale offre un accesso più veloce e confortevole ai testi e ai video degli interventi.

373 **Publicité des délibérations en plénum et confidentialité des discussions en commission**

Deux faces d'une même pièce

Philippe Schwab



Considérée comme figée, la dichotomie publicité des débats des conseils/confidentialité des discussions en commission est élevée au rang de nécessité pour la démocratie. D'une part, les députés sont obligés d'expliquer leurs choix à leurs électeurs; d'autre part, le huis clos des commissions est propice à la recherche d'un compromis et évite la polarisation artificielle des prises de position. A l'appui de son propos, l'auteur convoque des personnalités célèbres comme James Madison, Jeremy Bentham, François Guizot ou Robespierre.

377 **Mit Aushilfen und eisernen Regeln gegen die Protokollflut**

Die «wilden Jahre» der Protokollführung

in den parlamentarischen Kommissionen 1990–2015

Ulrich Meyer



Auf die Parlamentsreform von 1991 folgten die «wilden Jahre» der Protokollführung in den parlamentarischen Kommissionen. Praktisch von einem Tag auf den andern mussten dreimal so viele Sitzungen protokolliert werden. Mit der Anwerbung von immer neuen und der Festanstellung von bisherigen Aushilfen gelang es dem Dienst für das Amtliche Bulletin, der Protokollflut Herr zu werden. Heute verfassen im grossen Protokollierungspool von 21 Kommissionen und zahlreichen Delegationen rund vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich 15000 A4-Seiten Kommissionsprotokolle. Dank neuesten Informatikmitteln geschieht dies meist in Telearbeit.

393 **Druckreif reden? – Gibt's nicht!**

Eine Arbeitswoche im Leben einer Protokollführerin

Isabel Morf



Wie entsteht aus den Diskussionen und Referaten in den Kommissionssitzungen, aus den Fragen, Vorschlägen und Antworten ein korrektes, vollständiges und angenehm zu lesendes Protokoll? Die wörtlichen Redebeiträge sind der Rohstoff für die Protokollführerinnen und Protokollführer. Sie überprüfen Angaben wie Gesetzestitel, Artikelnummern, Fachausdrücke, Abkürzungen. Aber vor allem arbeiten sie an der Sprache, denn die gesprochene Sprache folgt anderen Gesetzmässigkeiten als ein Text. Sie straffen, formulieren um, berichtigen Fehler, strukturieren den Redefluss, damit die Protokolle als Arbeitsinstrumente für die Kommissionen und die Verwaltung brauchbar sind.

399 Abkürzungen / Abréviations / Abbreviazioni

401 Abbildungsnachweis / Crédits photographiques /
Crediti fotografici

Abbildungsnachweis / Crédits photographiques / Crediti fotografici

Kolly	Tribunal fédéral suisse, Lausanne
Casanova	Foto Keystone / Alessandro della Valle (199297415)
Schwab	Archives du Service du Bulletin officiel
Comment	Privatsammlung Isabella Rickenmann, Wil/SG (Nachlass Oskar Rickenmann)
Chocomeli	Privatsammlung Lucas Chocomeli, Bourguillon
Brodbeck	Historisches Museum Bern (Archiv des Dienstes für das Amtliche Bulletin)
Chocomeli	Archiv des Dienstes für das Amtliche Bulletin
Brodbeck	Aus: Reber-Alge 1909, S. 103
Comment	Foto Paul Senn (1901–1953), Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video, Kunstmuseum Bern, Depositum Gottfried-Keller-Stiftung. © Gottfried-Keller-Stiftung, Bern
Peitz	Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (BArch NS 22/1582, Bl. 7)
Aeschbach	Privatsammlung Karl Aeschbach, Aeugst a. A. (Nachlass Paula Aeschbach)
Frischknecht	Foto Walter Rutishauser, © Archiv Walter Rutishauser, Bibliothek am Guisanplatz, Bern
Comment/Sester	Archives du Service du Bulletin officiel
Wuthrich	Photo Keystone / Alessandro della Valle (262431725)
Badertscher	Foto Keystone / Lukas Lehmann (240065090)
Wildi-Ballabio	Foto Franco Taranto
Comment/Buchi	Foto Béatrice Devènes
Schwab	Foto Andri Pol, aus: Der Bund kurz erklärt 2000, S. 20, © Schweizerische Bundeskanzlei, Bern
Meyer	Foto Fernand Rausser, aus: Die Schweizerische Bundesversammlung 1992, S. 15, © Parlamentsdienste, Bern
Morf	Foto Béatrice Devènes



François Comment (Ed.), 125 Jahre Amtliches Bulletin der Bundesversammlung / Les 125 ans du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale / I 125 anni del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale. Mit 22 Beiträgen in allen vier Landessprachen. – Bern 2016. – 404 Seiten, 370 Abbildungen, 246 mm x 280 mm, Preis Fr. 29.–.

Erscheinungsdatum: 24. Mai 2016 / Date de publication: 24 mai 2016 / Data di pubblicazione: 24 maggio 2016

© 2016

Parlamentsdienste, CH-3003 Bern, www.parlament.ch

Services du Parlement, CH-3003 Berne, www.parlement.ch

Servizi del Parlamento, CH-3003 Berna, www.parlamento.ch

Vertrieb: Bundesamt für Bauten und Logistik, CH-3003 Bern

www.bundespublikationen.admin.ch

Distribution: Office fédéral des constructions et de la logistique, CH-3003 Berne

www.publicationsfederales.admin.ch

Distribuzione: Ufficio federale delle costruzioni e della logistica, CH-3003 Berna

www.pubblicazionifederali.admin.ch

Grafisches Konzept, Layout und Satz / Conception et mise en page / Progetto e design:

Mirjam T. Jenny, CH-4059 Basel

Bildbearbeitung und Druck / Traitement d'images et impression / Elaborazione immagini e stampa:

Werner Druck & Medien AG, CH-4001 Basel

BBL Art.-Nr. 104.4

ISBN 978-3-906211-02-2

